

# Enttäuschung über die Landesregierung

Parteienstreit auf Landesebene, Aktion „#rettedeintheater“ nach Streichung von sechs Millionen Euro

Streit in den Landesfraktionen, schwere Enttäuschung und neue Existenzängste bei den kommunalen Theatern: Mit Protestaktionen reagieren Stadttheater, auch das Osnabrücker, auf die Streichung der zugesagten sechs Millionen Euro Förderung vom Land.

Von Christine Adam

**OSNABRÜCK** „Geiz ist nicht geil“, steht in gelben Lettern auf einem Plakat und ist nicht spielerisch gemeint, sondern sehr ernst. Denn die sechs Millionen Euro, die das Land Niedersachsen den kommunalen Theatern in der Koalitionsvereinbarung zugesagt hatte, sind kürzlich vom Finanzministerium ohne Begründung aus dem Haushaltsentwurf gestrichen worden.

Dabei waren diese sechs Millionen schon knapp bemessen, um Finanzlöcher zu stopfen, die die Tarifsteigerungen in ohnehin knappen Etats gerissen haben. So stellen jedenfalls betroffene Bühnen die Lage dar. Lüneburgs Oberbürgermeister Björn Mäde fürchtet die 2019 sogar die Insolvenz des Lüneburger Theaters, falls keine zusätzlichen Gelder kämen, wie er Ende Juni dem NDR sagte. Auf Landtagsfraktionsebene hat es wegen der Streichung kürzlich



Das geht alle Bürger der Stadt etwas an, meinen Christina Dom, Monika Vivell, Simon Niemann, Mark Hammann und Marie Senf. Daher der Hashtag #rettedeintheater, zu dem auch andere Kommunaltheater aufrufen. Foto: Stefan Gelhot

schon Streit gegeben.

Die Mitarbeiter des Deutschen Theaters Göttingen haben die Aktion „#rettedeintheater – keine Kulturwüste in Niedersachsen!“ ins Leben gerufen. Das Osnabrücker Theater, wie andere Kommunaltheater auch, schließt sich dem an. Es ist eine gemeinsa-

me Initiative von Osnabrücker Ensemblemitgliedern, Intendanz und Geschäftsführung, wie Intendant Ralf Waldschmidt betont.

Es ist eine spürbar enttäuschte Runde, die da in der Kantine zusammengekommen ist. Denn in letzter Zeit hatten sich die Stimmen auch

unter Politikern gemehrt, die die Theater für einen immer wichtigeren integrativen Faktor in der Gesellschaft unserer Tage halten. So sagte Kulturstaatsministerin Monika Grütters 2017 bei der Verleihung des „Ermutigungspreises für Kleine Theater“: „Wie verheerend wäre es, wenn wir

ausgerechnet auf unsere Theater verzichten müssten in der Auseinandersetzung mit Populismus, Rassismus und Nationalismus, oder allgemein gesprochen: mit Themen, die unsere Gesellschaft zu spalten drohen.“

Doch nun sehen die kommunalen Theater genau die

Aktivitäten wieder in Gefahr, mit denen sie seit einigen Jahren eine breitere Öffentlichkeit angesprochen hatten: Schulkooperationen, Kontaktpflege zur jungen Generation, tagespolitische Info- und Diskussionsformate. All dies steht in einer Petition, die die Bühnen gemeinsam am 24. Oktober der Landesregierung in Hannover übergeben wollen. Mit möglichst viel Geleit: Die Schauspielerinnen Christina Dom und Monika Vivell, der Sänger Mark Hammann, die Dramaturgin Marie Senf und der Theaterpädagoge Simon Niemann rufen Mitglieder des Stadtrates oder des Theater- und Musikvereins, aber auch Zuschauer auf, mit nach Hannover zu fahren. Das Theater wird seinen Spielbetrieb an diesem Tag einschränken, sagt Waldschmidt, um viel Beteiligung zu ermöglichen.

Doch vorher, von der heutigen „Fidelio“-Premiere im Stadttheater an, können Zuschauer die Petition unterschreiben, die an Infoständen im Foyer ausliegt (es geht aber auch online) und sich über weitere Protestaktionen informieren.

Mehr Infos unter: #rettedeintheater

Mehr zur Theaterfinanzierung und weitere Bilder unter: noz.de/kultur-regional

## Ein Mond für die Prinzessin

**OSNABRÜCK** Ein Schauspiel- und Objekt-Theaterstück zeigt das Theater Pina Luftikus morgen um 15 Uhr im Café Spitzboden der Lagerhalle. Erzählt und gespielt wird eine heitere Geschichte von der königlichen Goldschmiedin Fiona Silberstern für Kinder ab vier Jahren. Darum geht es: Prinzessin Leonore hat Bauchweh, weil sie zu viele Himbeertörtchen gegessen hat. Sie glaubt, dass nur der Mond sie wieder gesund machen könne. Doch das gestaltet sich schwierig, bis der Narr eine Idee hat. Das Stück dauert rund 45 Minuten. Karten kosten im Vorverkauf 6 Euro inklusive Kultureuro auf [www.lagerhalle-osnabrueck.de](http://www.lagerhalle-osnabrueck.de) sowie an der Tageskasse 7 Euro inklusive Kultureuro. Mehr Informationen stehen auf [www.pina-luftikus.de](http://www.pina-luftikus.de). pm

## KOMPAKT

### Improtheater in der Lagerhalle

**OSNABRÜCK** Das Improtheater RatzFatz gastiert heute um 20 Uhr im Café Spitzboden der Lagerhalle. Die Schauspieler vom Improtheater RatzFatz wissen, dass sie spielen, aber nicht, was sie spielen. Nichts ist geplant, nichts ist unmöglich. Damit ist jeder Abend einmalig und unwiederholbar. Zudem tippt das Publikum vor der Show: Welcher Schauspieler aus dem Nichts die besten Ideen hervorzaubert und welcher Schauspieler am souveränsten mit dem Kitzel des Moments spielt. Mehr Informationen stehen auf [www.improtheater-ratzfatz.de](http://www.improtheater-ratzfatz.de).

### Premiere von Fidelio im Theater

**OSNABRÜCK** Mit Beethovens einziger Oper Fidelio feiert das Theater Osnabrück heute um 19.30 Uhr die erste Premiere des Musiktheaters in der Spielzeit 2018/19. Karten gibt es auf [www.theater-osnabrueck.de](http://www.theater-osnabrueck.de) unter Tel. 0541/7600076 oder an der Theaterkasse.

### My Temptation Party steigt wieder

**OSNABRÜCK** Rock, Beat und Soul aus den Sechziger- und Siebzigerjahren: Die nächste My Temptation Party von und mit DJ Gisbert Wegener startet heute um 21 Uhr in der Lagerhalle. Getanzet werden kann dann zu Musik von The Doors, Jimi Hendrix, Pink Floyd, Manfred Mann und vielen anderen Klassikern aus der Epoche – stilecht von Plattenspielern und mit analoger Lightshow. Der Eintritt kostet 5 Euro inklusive Kultureuro.

### Jazz-O-Maniacs treten in Dissen auf

**OSNABRÜCK** Erstmals in Dissen: Die 1966 in Hamburg gegründeten Jazz-O-Maniacs spielen heute um 20 Uhr Hot Jazz der Zwanziger- und Dreißigerjahre im Jazz Club in Dissen. Ihr Repertoire umfasst Bluesstiel, Stomps, Balladen sowie große Hits des goldenen Jazzzeitalters. Karten gibt es für 16 Euro an der Abendkasse oder im Vorverkauf bei der Kur und Touristik Bad Rotherfelde unter Telefon 05424/2218268. Kartenservierungen sind unter Telefon 05421/2863 oder per E-Mail an die Adresse [kartenvorbestellung@jazzclub-dissen.de](mailto:kartenvorbestellung@jazzclub-dissen.de) möglich.

## Für Frieden und Fleischeslust

Duo Suchtpotenzial bekennt Farbe in der Lagerhalle

Von Matthias Liedtke

**OSNABRÜCK** Mit einem unverkrampften Rundumschlag ohne Hemmungen und Tabus sorgte das Duo Suchtpotenzial in der gut besuchten Lagerhalle programmgemäß für „Eskalation!“ in alle Richtungen. Ob Hippies, Veganer, Diktatoren oder der ganz normale Hipster aus Berlin-Mitte: Sie alle bekamen eine fette Scheibe ab vom ungeschliffenen Humor und Wortwitz des drastischen Damen-Duetts, das sich selbst „für Comedy nicht lustig genug“ und „für Politikabrett zu banal“ findet. „Alkopop“ nennen deshalb Ariane Müller aus Ulm und Julia Gámez Martín aus Berlin ihr ganz eigenes Genre. Und mit dem räumen sie nicht nur unzählige Preise ab, sondern sind auch in der Lagerhallen-Hierarchie vom Spitzboden, wo sie vor zwei Jahren ihre Osnabrück-Premiere feierten, in den großen Saal „abgestiegen“.

Dort teilten sie im vergnüglichen Dialog wortreich, aber



In den Saal der Lagerhalle „abgestiegen“: Ariane Müller und Julia Gámez Martín alias Suchtpotenzial. Foto: David Eberner

auch mit musikalischer Wucht nach allen Seiten aus. Denn die eine ist eine annehmbare Gitarristin und Klavierspielerin und die andere eine ehemalige Musicaldarstellerin mit hörbar geschulter, kraftvoller Singstimme. Mit der intonierten die Berlinerin mit spanischen Wurzeln ein hoherotisches Lied über einen Fahrkartenkontrollleur oder einen standesgemäß auf der Akustischen begleiteten Lagerfeuersong über „früher“, als es doch

tatsächlich noch „Sex and Drugs and Rock ‘n’ Roll“ gab.

So gaben sie etwa Tipps, wie man Kaffee- und Alkoholkonsum argumentativ in ein Deckmäntelchen der gesunden Ernährung einwickeln kann, spießten gekonnt den „hippen“ politisch korrekten und ökologischen Lebensstil auf und kochten den politisch aufgeheizten Themenkomplex Bikini versus Burka auf eine genial humoristisch säkularisierte Fashion-Erörterung runter.

Aber auch ihrem selbst auferlegten „Bildungsauftrag“ kamen die „Infotainment“-Queens nach, indem sie anlässlich eines musikalischen Blow Jobs den Begriff Mundharmonika etymologisch erklärten oder über die neuesten Hauptstadttrends berichteten, wie zum Beispiel entschlackende, „katerfreie“ D-Tox-Partys, bei denen der DJ Elektrolyte auflegt.

Im „ernsthaften“ 6/8-Takt versuchten sie, die „Welt ein kleines bisschen besser“ zu machen. Was aber als klebrige Hymne auf den Verzicht von Fleischkonsum begann, endete mit einem kannibalistischen Plädoyer zur Lösung des Überbevölkerungsproblems. Zur Verhütung von Kriegen empfahlen Suchtpotenzial am Ende in Form eines schönen Liebesliedes verhüteten, vor allem aber verstärkten Geschlechtsverkehr – und brachten das Lagerhallenpublikum doch tatsächlich dazu, im Chor „Ficken für den Frieden“ zu singen.

**OSNABRÜCK** Fast befindet sich das Gebäude im Hafen noch in dem Zustand, in dem die britische Armee es hinterließ: der Speicher im Hafen, der demnächst als „Lauter Speicher“ zum Proberaumzentrum für Osnabrücker Bands werden soll. Die Umbauarbeiten haben begonnen, dennoch bekommt der Besucher noch einmal die Gelegenheit, den gesamten Gebäudekomplex von innen und außen auf außergewöhnliche Art zu erkunden: „Resonanz“ nennt Performancemusiker Willem Schulz ein Wandelkonzert am Samstagnachmittag, bei dem er und das Trio Geplante Obsoleszenz die Räume zum Instrument werden lassen.

Mit dem Projekt „Resonanz“, eingebettet in das Kulturextra zum Thema „Raum“, verfolgt der aus Altenmelle kommende Künstler das Ziel, öffentliche Institutionen zum Klingen zu bringen. Im Juli hatte sein Team bereits das Felix-Nussbaum-Haus

klanglich erforscht. Während das Trio Teile des Gebäudes wie Wände, Metallgitter oder Klimaanlage „bearbeiteten“, zog Schulz mit seinem Cello durch das Museum, ließ die Libeskind-Architektur auf sich wirken und entwickelte daraus eine progressive Partitur.

Im „Lauten Speicher“ wird das Prozedere ähnlich sein: Angelika Höger, Peter Schwieger und Marcus Beuter vom Trio Geplante Obsoleszenz werden Gebäudedetails „hörbar machen“, derweil Schulz mit seinem Instrument eigene Klänge beisteuert. Eingeleitet wird die Performance von Dirk Manzke, Professor für Städtebau und Freiraumplanung an der Hochschule Osnabrück. Er wird auf die Geschichte und den räumlichen Charakter des Speichers eingehen.

**Am Speicher 2: Resonanz.** Klangperformance mit Willem Schulz und Trio Geplante Obsoleszenz. Morgen, 17 Uhr.

## Was Sprache zur Konfliktlösung beitragen kann

Verband der Frankoromanisten trifft sich an der Uni Osnabrück / Kongresssthema „Krieg und Frieden“

Von Louisa Riepe

**OSNABRÜCK** Wenn in der Innenstadt derzeit oft Französisch gesprochen wird, dann hat das einen Grund: 400 Wissenschaftler aus aller Welt treffen sich an der Universität, um den Frankoromanistentag abzuhalten. Der Kongress des Verbandes der Sprach- und Literaturwissenschaftler findet alle zwei Jahre statt – in diesem Jahr in der Friedensstadt.

Passend zur Geschichte des Austragungsorts wurde das Motto der Tagung gewählt: „Krieg und Frieden – zur Produktivität von Krisen und Konflikten“. Es zieht sich durch alle Programmpunkte, erklärten die Professorinnen Susanne Schlünder und Andrea Grewe, die die dreitägige

Veranstaltung organisiert haben. So diskutierten gleich zum Auftakt am Mittwochabend die beiden Historiker Nicolas Offenstadt und Arndt Winick über die Kultur der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg – wobei der Franzose den deutschen und der Deutsche den französischen Umgang mit der Vergangenheit beleuchtete. „Auf französischer Seite sind Frieden und Militär völlig kompatibel, während beide in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg auseinanderdividiert wurden“, berichtete Susanne Schlünder.

Auf beiden Seiten beginne sich das Verhältnis zu Krieg und Frieden aber zu verändern, was sich im Sprachgebrauch zeige, erklärte Andrea Grewe. Auch die Literatur



Die Frankoromanisten um Kongress-Organisatorin Andrea Grewe (r.) wurden im Rathaus empfangen. Foto: Penttermann

könnte die Leser für Veränderungen sensibilisieren. Grewe verwies auf die indisch-französische Übersetzerin und Autorin Shumona Sinha, die als Gastrednerin beim

Kongress dabei ist. Dem deutschen Publikum wurde sie durch die Frankfurter Buchmesse 2017 bekannt. In ihrem Buch „Erschlagt die Armen!“ beschrieb sie die

Misstände in den französischen Asylbehörden und löste einen Skandal aus. „Solche Literatur kann bewusst machen, welche Krisen und Konflikte in der Gesellschaft herrschen“, erklärte Grewe.

Die Frankoromanisten selbst stehen vor dem Problem, dass immer weniger Schüler die französische Sprache erlernen und so auch das Universitätsfach in Gefahr gerät. Angesichts der zahlenmäßigen Bedeutung – immerhin sprechen rund 274 Millionen Menschen Französisch – „ist die Tendenz verheerend, dass nur noch Englisch gelernt wird“, sagte Grewe. Sie erinnerte: „Wer eine Kultur kennenlernen will, der muss auch die Sprache lernen.“ Auch dafür soll der Kongress ein Zeichen setzen.

Daneben dient er natürlich vor allem dem Dialog innerhalb des Fachbereichs: Professoren und der wissenschaftliche Nachwuchs diskutieren über aktuelle Themen, tauschen sich über Forschungsergebnisse aus und vernetzen sich, beschrieb Grewe. Auf dem Programm stehen 19 Sektionen, bei denen sich die Teilnehmer aus kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlicher sowie fachdidaktischer Sicht mit dem Kongresssthema auseinandersetzen. Die Ergebnisse werden in einem Sammelband veröffentlicht. So könne der Kongress der wissenschaftlichen Gesellschaft etwas Bleibendes hinterlassen, sagte Andrea Grewe. Die Veranstaltung selbst endet am Samstagnachmittag.